

Interpretationswerkstatt

„Arbeit – Organisation - Beratung“

am Sigmund-Freud-Institut

Warum eine Interpretationswerkstatt?

Die Idee, am Sigmund-Freud-Institut eine Interpretationswerkstatt mit dem Fokus auf Arbeit, Organisation, Beratung und Führung zu gründen, entstand aus der Forschungspraxis heraus: Die Mitglieder der Werkstatt arbeiten in diesen Themenbereichen an ihren empirischen Qualifikationsarbeiten (Promotion, Habilitation) und sind bei der Auswertung ihrer Forschungsdaten auf eine Interpretationsgruppe angewiesen. Primäres Ziel der Interpretationswerkstatt ist somit die wechselseitige Unterstützung bei der Auswertung von empirischen Forschungsdaten aus den eigenen Qualifikationsarbeiten, die nicht allein geleistet werden kann.

Worin besteht die psychoanalytische Orientierung der Interpretationswerkstatt?

Qualitative Sozialforschung kommt zu ihren Erkenntnissen in den meisten Fällen durch die Interpretation von Texten: von Interviewtranskripten, verschrifteten Gruppendiskussionen oder Beobachtungsprotokollen. Diese Forschungsdaten in einer Interpretationsgruppe auszuwerten, hat eine lange Tradition in der Sozialforschung. Auch eine psychoanalytisch inspirierte Sozialforschung (Tiefenhermeneutik, Ethnohermeneutik) arbeitet mit solchen Texten in Gruppen, wobei die Subjektivität der Forschenden das zentrale Erkenntnismittel darstellt. Mittels szenischem Verstehen zielt eine psychoanalytisch inspirierte Sozialforschung auf Einsicht in latente Sinnschichten des Forschungsmaterials sowie der Forschungsbeziehung. Die Reflexion der Beziehungen zwischen Forschenden und Beforschten, die sich während der Erhebungssituation entwickelt, ist ebenso ein wertvolles Erkenntnisinstrument wie die Reflexion der Emotionen, Beziehungen und Interaktion unter den Forschenden während der Auswertung in einer Interpretationsgruppe. Diese Reflexionen versprechen Aufschlüsse über die latente Dimension des Themas z.B. eines Interviews, das sich häufig szenisch in den Emotionen und Beziehungen abbildet.

Die Tiefenhermeneutik ist die zentrale Auswertungsmethode der Interpretationswerkstatt, bestimmt jedoch nicht alleine die Auswertungspraxis. Die Interpretationswerkstatt verfolgt einen multimethodischen Forschungsansatz, in dem um die psychoanalytische

www.sfi-frankfurt.de

Veranstalter:



Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main, Forschungsbereich „Psychoanalyse und Gesellschaft“

Leitung der Gruppe:

Dr Jan Lohl
Ullrich Beumer

Studierende:

Insgesamt können vier Studierende im Rahmen eines Praktikums am Sigmund-Freud-Institut an der Gruppe teilnehmen.

Tagungsort:

Sigmund-Freud-Institut
Beethovenplatz 1-3
60325
Frankfurt/Main.

Detaillierte Informationen und Anmeldungen:

lohl@sigmund-freud-institut.de

InteressentInnen können sich ab Juni

Grundorientierung herum andere Verfahren der qualitativen Sozialforschung, wie die Grounded Theory, die Metaphernanalyse oder inhaltsanalytische Verfahren eingesetzt werden.

Die Mitglieder der Interpretationswerkstatt sind in verschiedenen Methoden psychoanalytisch inspirierter Sozialforschung ausgebildet. Sie arbeiten mit diesen Methoden in verschiedenen Forschungsprojekten am SFI und verfügen zum Teil über eine langjährige Praxis in entsprechenden Interpretationsgruppen.

Warum der thematische Fokus „Arbeit, Organisation und Beratung“?

Der thematische Fokus „Arbeit, Organisation und Beratung“ umreißt ein gesellschaftlich hochrelevantes Themenfeld: Menschen bewegen sich ihr Leben lang – von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten an – in Organisationen. Ihre Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung ist nicht nur durch die Primärfamilie beeinflusst, sondern von Kindesbeinen an auch durch Organisationen: durch ihre psychosoziale Dynamik, durch die Übernahme von Rollen, durch Primäraufgaben und Machtverhältnisse. Der Einfluss von Organisationen auf ihre Mitglieder zeigt sich ganz besonders deutlich in der Arbeitswelt. Diese ist in den vergangenen Jahrzehnten tiefgehenden Veränderungen, v.a. einer Zunahme des Leistungsdrucks unterworfen, was Belastungsstörungen der Arbeitenden erzeugen und damit deren Gesundheit beeinträchtigen kann. Dies gilt auch für Führungskräfte. In diesem Kontext hat sich ein entsprechender Markt für verschiedene Beratungsformate ausgeweitet (Supervision, Coaching): Deren Ansprüche reichen von dem Ansatz, berufliche Probleme kreativ und gesundheitsbewusst zu bearbeiten, bis hin zu Methoden, die im Verdacht stehen, letztlich die kritiklose Anpassung an die überzogenen Leistungserwartungen eines zunehmend flexibilisierten Arbeitslebens zu fördern.

Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund haben sich „Arbeit, Organisation und Beratung“ stärker zu einem Forschungsfeld der psychoanalytischen Sozialpsychologie entwickelt, zu dem am Sigmund-Freud-Institut in den vergangenen Jahren wichtige Beiträge vorgelegt worden sind und Qualifikationsarbeiten entstehen. Der thematische Fokus der Interpretationswerkstatt trägt dem Rechnung und macht das Themenfeld als Teil der psychoanalytischen Sozialpsychologie sichtbar.

Wie arbeitet die Interpretationswerkstatt?

Die Werkstatt tagt zwei Mal im Monat für einen Vormittag (Montag; 10-13 Uhr). Bei jedem Treffen wird empirisches Material aus einem Qualifikationsprojekt ausgewertet. Die Arbeit an BA-, MA-, Diplom und Magisterarbeiten ist nicht möglich. Die Planung der Werkstatttreffen erfolgt halbjährlich.

Die Arbeit in der Interpretationswerkstatt wird von DoktorandInnen und HabilitandInnen getragen, die empirisches Material in die Werkstatt einbringen. Es gibt eine TeilnehmerInnenbeschränkung auf sieben Personen. Zudem können maximal vier Studierende an der Interpretationswerkstatt teilnehmen, die am SFI ein Praktikum in einem Forschungsprojekt absolvieren. Die Werkstatt versteht sich als Lehr-Lern-Raum für Forschung. Dies drückt sich auch darin aus, dass die Interpretationswerkstatt in regelmäßigen Abständen etablierte Wissenschaftlerinnen aus dem Forschungsfeld „Arbeit, Organisation, Beratung“ als Gäste einlädt. Sie regen die Arbeit der Werkstatt nicht nur durch Inputs an, sondern öffnen durch ihren triangulierenden Blick von außen einen Raum, in dem die eigene Interpretationspraxis reflektiert werden kann.

Mitglieder der Interpretationswerkstatt

Nora Alsdorf, promoviert zu dem Thema „Deutungsmuster im Kontext der Bewältigung berufsbiographischer Krisen. Zur Soziologie des Scheiterns“.

Ullrich Beumer, promoviert zu dem Thema „Spätzünder als Frühstarter? - Berufsbiographien männlicher älterer Existenzgründer.“

Julian Fritsch, studentisches Mitglied der Interpretationswerkstatt

Sebastian Jentsch, promoviert zu dem Thema „Diagnose AD(H)S – Eine rekonstruktive Fallanalyse zum Prozess der Entscheidungsfindung und der Aufklärung bei einem betroffenen Jungen“

Silja Kotte, promoviert zu dem Thema „Deutsch-israelisches Leadership Development: Eine Evaluationsstudie“

Ina Kulic, studentisches Mitglied der Interpretationswerkstatt

Dr. Jan Lohl, habilitiert zu dem Thema „Supervision – Verantwortung – Gesellschaft. Zur Sozialgeschichte der Supervision.“